Ueber eine Abwehr, die keine ist.

Von

Prof. **Alexander Rollett** in Graz.

„Zur Abwehr gegen Professor Rollett“ lautet der Titel eines im 80. Bd. d. Archivs S. 108 erschienenen Aufsatzes von Bernard Holländer M. D. In dessen Inhalt ist aber nichts von Allem dem abgewehrt, was ich Holländer in meiner Kritik seines Heftes: „die Localisation der psychischen Thätigkeiten im Gehirn“ vorgeworfen habe (s. d. Archiv, Bd. 79 S. 303).

Wenn Holländer nochmals Gall's Verdienste um die Hirnanatomie hervorhebt, so thut er etwas, was ich auch gethan habe und niemals bestreiten wollte. Dagegen habe ich die heutige Localisationslehre als himmelweit verschieden von der Gall'schen Organenlehre bezeichnet und gegen Holländer's Versuch, dieselbe wieder zu erwecken, mich gewendet. Ich habe ferner gegen Holländer's Meinung, dass kein heutiger Physiologe es der Mühe werth gefunden hätte, Gall's Werke auch nur anzusehen, und dagegen Einsprache erhoben, dass Holländer erst Gall entdeckt habe und der heutigen Gelehrtenwelt hätte vorführen müssen.

Gegen diese Vorwürfe vertheidigt sich nun Holländer in seiner Abwehr nicht, weil er es nicht kann. Wie kleinlaut klingt aber dagegen seine jetzige Angabe, dass er die Organenlehre in seiner Brochüre nicht vertheidigen wollte, sondern nur die Meinung ausgesprochen hätte, „dass angesichts der vielen modernen Localisationsversuche es sich lohnen würde, Gall's Lehren zu studiren und — wenn auch nur als Hypothese — in Erinnerung zu behalten, und das ist nicht viel verlangt“.

Das ist zwar auch anfechtbar, aber allerdings etwas Anderes, doch so hat Holländer eben früher nicht gesprochen.

Ich bin nun nur noch neugierig, wie es Holländer anstellen wird, später einmal zu zeigen, dass die Reil'sche Insel in dem von Gall mit XV bezeichneten Theil des Stirnhirn liegt, wo er sie in seiner Brochüre gesucht hat.

Dass ich meine Studien über Goethe und Gall nicht in einem medicinischen Journale veröffentlicht habe, sondern in der

„Deutschen Revue“, was mir Holländer vorhält, hat seinen einfachen Grund darin, dass sie nicht für Mediciner allein, sondern für einen grösseren Leserkreis berechnet war.

Warum Holländer in seiner angeblichen Abwehr auch anführt, dass die Schädelammlung, welche Gall bei seinem Abgange aus Wien hinterliess, an einen Dr. Rollett gelangte und jetzt im städtischen Museum zu Baden bei Wien verwahrt wird, weiss ich mir nicht recht zu deuten.

Wahr ist die Geschichte, aber in der folgenden Form: Gall's Sammlung blieb nach seinem Abgange von Wien in Verwahrung bei seinem Freunde Andreas Streicher.

Dieser, bekannt auch als der unvergleichliche Freund Schiller's, hatte Nannette, die Tochter des Augsburger Clavierfabrikanten Stein, geheirathet und dann in Wien eine Clavierfabrik errichtet. Nannette war für Gall's Lehren begeistert. Ich habe die Beziehungen dieser vortrefflichen Frau und ihres Gatten zu Gall und die Beziehungen beider Streicher zu meinem Grossvater, der ihr Hausarzt war, in der genannten Studie auseinandergesetzt. Da Gall nach seinem Abgange von Wien nicht wiederkehrte, sondern sich in Paris sesshaft machte, übergab Streicher die Sammlung mit Zustimmung Gall's meinem Grossvater Anton Rollett, der ein grosses naturhistorisches Museum in seinem Hause angelegt hatte, und dieses Museum kam später an meine Vaterstadt.

Hat Holländer diese Gall-Geschichte nur angeführt, um ein Beispiel für den Stoff seiner 40 Aufsätze über Gall in englischen und amerikanischen Zeitungen zu geben, dann gut.

Sollte dagegen Holländer gemeint haben, dass ich dieser Beziehungen halber über Gall zurückhaltender hätte urtheilen sollen, dann erkläre ich bereitwilligst, dass ich von solcher Sentimentalität frei bin.

Wie dem aber auch sei, mich will es schliesslich bedünken, dass die Leser dieses Archives viel besser fahren werden, wenn sie sich auf mein Urtheil über Gall mehr verlassen, als auf das Holländer's.

Ich halte damit die Discussion dieser Sache meinerseits für geschlossen.